

3. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

1. Lesung: Apg 2,14.22b-33

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In der Lesung aus der Apostelgeschichte hören wir einen Teil der Pfingstpredigt des Petrus. Sie bringt zum Ausdruck, was an Pfingsten beginnt: das christliche Zeugnis von der Auferweckung Jesu durch Gott.

Ergriffen vom Geist des Auferstandenen geben die Jünger und Jüngerinnen Jesu Zeugnis von dem, was sie erfahren haben. Sie verkünden, was Gott am Gekreuzigten getan hat und wie sich darin die Verheißungen und Hoffnungen Israels erfüllen. Und sie laden ein, sich glaubend darauf einzulassen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der vorgesehene Lesungsabschnitt lässt den ersten Teil der Predigt des Petrus (Apg 2,15-21) weg, in dem unter Verweis auf den Propheten Joel festgestellt wird, dass sich jetzt erfüllt, was dort verheißt ist. Christlicher Glaube hat also seine Wurzeln im Glauben Israels. Dies zu betonen, kann wichtig sein, um ein antijüdisches Missverständnis des zweiten Teils der Petruspredigt zu korrigieren. Dort werden Juden heftig angegangen, insofern sie Jesus ablehnen.

Die Redeeinleitung V. 22a (unten in eckigen Klammern) wird im Lektionar ebenfalls weggelassen, weil durch die Auslassung der Verse 15-21 eine direkt aufeinander folgende Doppelung mit V. 14e („achtet auf meine Worte“, „hört diese Worte“) entsteht. Gerade in V. 22a aber werden die Adressaten würdigend als Glaubensgemeinschaft der „Israeliten“, nicht nur allgemein wie in V. 14 als „Juden“, angesprochen.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

- 14 Am Pfingsttag trat Petrus auf,
zusammen mit den Elf;
er erhob seine Stimme und begann zu reden:
Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem!
Dies sollt ihr wissen,
achtet auf meine Worte!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Nazoräer

[22a Israeliten, hört diese Worte:]

22b Jesus, den Nazoräer,

einen Mann, den Gott vor **euch** beglaubigt hat

durch Machttaten, Wunder und Zeichen,

die er durch **ihn** in **eurer Mitte** getan hat, wie ihr selbst wisst –

23 ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen

hingegen wurde,habt **ihr** durch die Hand von Gesetzlosenans **Kreuz** geschlagen und umgebracht.24 Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes **befreit**und **aufgeweckt**;denn es war unmöglich, dass er vom Tod **festgehalten** wurde.

25 David nämlich sagt über ihn:

Ich hatte den Herrn **beständig** vor Augen.

Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke.

26 Darum freute sich mein Herz

und frohlockte meine Zunge

und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen;

27 denn **du** gibst meine Seele nicht der **Unterwelt** preis,noch lässt du deinen Frommen die **Verwesung** schauen.28 Du hast mir die Wege zum **Leben** gezeigt,

du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

29 Brüder,

ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen **David** reden:

Er starb und wurde begraben

und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag.

30 Da er ein Prophet war

und wusste, dass Gott ihm einen **Eid** geschworen hatte,einer von seinen Nachkommen werde auf **seinem Thron** sitzen,

31 sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus:

Er gab ihn nicht der **Unterwelt** preisund sein Leib schaute die **Verwesung** nicht.

32 Diesen Jesus hat Gott aufgeweckt,

dafür sind wir alle Zeugen.

33 Zur Rechten Gottes erhöht,

hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen

und ihn ausgegossen,

wie ihr seht und hört.

Schriftzitat V. 25b-28: Ps 16,8-11

evtl. einfügen: und Schwestern

Schriftzitat V. 30bc: Ps 132,11

Schriftzitat V. 31bc: Ps 16,10

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Rede des Petrus ist bekenntnishaft. Sie ist teilweise emotional („sind wir alle Zeugen“, „freut sich mein Herz“). Sie lebt vom Kontrast (z.B. „ihr“... „Gott aber“..., V. 23-24) und von Schriftzitate. Petrus will überzeugen. So dient dem Verständnis ein engagiertes Vortragen.

d. Besondere Vorleseform

Der Lesungstext bietet zwei Schriftzitate (s. oben am Rand angegeben), mit denen „Petrus“ argumentiert. Sie können von einem/r anderen Lektor/in vorgetragen werden und dadurch vielleicht besser wahrgenommen werden.

3. Textauslegung

Pfingsten ist nach der Schilderung der Apostelgeschichte eine Zäsur: Da endet die Zeit der Erfahrungen der Jünger und Jüngerinnen mit dem Auferstandenen und die Zeit ihrer Bitte um den Geist. Durch das Kommen des Geistes an Pfingsten werden die Jesusnachfolgenden befähigt, in Jesu Geist sein Werk fortzuführen. Der Verfasser Lukas schildert die Geistphänomene in Apg 2,1-13 als Aktualisierung der Gottesoffenbarung am Sinai, denn diese Bibeltexte wurden am Pfingstfest/Schawuot im Judentum gelesen. Diejenigen, die Zeugen werden, deuten das Geschehen so, dass darin „die großen Taten Gottes verkündet werden“, V. 11.

Petrus als Wortführer der Jünger legt die Geist- bzw. Gotteserfahrung in seiner Rede ab V. 14 im Licht der Heiligen Schrift aus. Zunächst lässt ihn Lukas Joel 3,1-5 zitieren, bezogen auf die Geistphänomene. Den zweiten Teil der Petrusrede – den Lesungstext – eröffnet ein kompaktes christliches Glaubensbekenntnis, wie es sich in ähnlicher Form öfters in der Apostelgeschichte findet: Jesus wirkte Machttaten, wurde von den religiösen Führern des Gottesvolkes verworfen und starb, Gott erweckte ihn vom Tod und erhöhte ihn zu sich, von dort sendet er den Geist auf die Jüngerschar.

Der Kreuzestod Jesu wird in V. 23 zum einen als Gottes Willen gedeutet und zum anderen als angestiftete Tat der Angesprochenen. Zum einen tragen also Menschen dafür Verantwortung, zum anderen – wenn man es im Licht des Wortes Gottes und seinem großen Heilsplan sieht – kann man Gottes Führung darin erkennen, so Lukas.

Gerade die Schriftgemäßheit von Leben, Tod und Auferstehung Jesu will der schriftgelehrte Verfasser gläubigen Juden nahebringen. David, laut Ps 16,1 Verfasser des Psalms 16, bezeugt Jesus als seinem wahren Nachkommen, dass er der Messias aus Davids Geschlecht ist („werde auf seinem Thron sitzen“ (vgl. V. 30, Ps 132,11), und außerdem auch dessen Auferstehung (V. 25-28.31, Ps 16,8-11). Damit verankert der Verfasser die Auferstehung Jesu durch einen „Schriftbeweis“ in der Überlieferung der Glaubensgemeinschaft bzw. in Gottes Wort.

Die Auferweckung Jesu wird im Lesungstext in zahlreichen Umschreibungen und Bildern beleuchtet als Großtat Gottes: Gott hat ihn von den Wehen (gemeint sind ursprünglich die Fesseln) des Todes befreit, hat ihn auferweckt, gab ihn nicht der Unterwelt/dem Totenreich preis, zeigt Wege zum Leben, erfüllt mit Freude, erhöht Jesus zu seiner Rechten, dessen Leib die Verwesung nicht schaute. Schließlich aber ist die Auferstehung Jesu und seine Aufnahme zu Gott die Voraussetzung für den Geistempfang (V. 33). Darauf läuft die Argumentation zu.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht